DIE open access

weiter bilden
DIE Zeitschrift für Erwachsenenbildung

Peter Brandt (corresponding author: brandt@die-bonn.de)

Stichwort: Transfer

weiter bilden. DIE Zeitschrift für Erwachsenenbildung 29 (3)
Seiten: 12–13
Erschienen: Oktober 2022 (Bielefeld: wbv Publikation)
Erschienen Open Access: 26. Oktober 2022 (Bonn: DIE)
Zeitschriftenaufsatz
deutsch

Zitierempfehlung
Brandt, P. (2022). Stichwort: Transfer. *weiter bilden. DIE Zeitschrift für Erwachsenenbildung 29* (3), 12–13. http://www.die-bonn.de/id/41623

Lizenz
CC-Lizenz BY-SA 3.0/4.0 deutsch

Identifier
http://www.die-bonn.de/id/41623

Reviewstatus
offene Begutachtung durch einen Fachbeirat

Leibniz Gemeinschaft

Stichwort **Transfer**

PETER BRANDT

TRANSFER. WISSENSCHAFT. TRANSFER. PRAXIS

DR. PETER BRANDT

leitet die Abteilung »Wissenstransfer«
am Deutschen Institut für Erwachsenenbildung –
Leibniz-Zentrum für Lebenslanges Lernen (DIE) e. V.

brandt@die-bonn.de

Ob Fußballspieler, Geldsummen oder binärer Zahlencode: Verschiedene Dinge des Lebens oder gar Personen können Objekte von *Transfer* sein, d. h. in einen anderen Kontext übertragen werden als den, aus dem sie stammen. So vielfältig wie die Praxis sind auch die Versuche einer wissenschaftlichen Bezugnahme auf Transfer: Keine Disziplin kann hier eine Alleinzuständigkeit beanspruchen. Im Kontext der Erwachsenenbildung können mehrere Begriffsverwendungen zu Transfer identifiziert werden, welche ganz unterschiedliche, aber durchaus verwandte Diskurse betreffen.

Eine Verwendung ergibt sich beim *Lerntransfer,* der die Übertragung von Gelerntem auf andere Kontexte meint – zum Beispiel in die eigene berufliche Praxis. Für Unternehmen, deren Mitarbeitende weitergebildet werden wollen oder sollen, ist der zu erwartende *Lerntransfer* ein zentrales Entscheidungskriterium für die Wahl eines Angebots. Lerntransfer ist jedoch, trotz Relevanz (Wißhak, 2022), nicht der Fokus dieses Heftes.

Im Mittelpunkt steht hier der Wissenstransfer, ein im Unterschied zum Lerntransfer nicht nur bildungsbezogener Begriff. Wissenstransfer

> »bezeichnet die Übertragung von (z. B. wissenschaftlichem) Wissen in einen anderen Kontext als den seines Entstehens. Eine disziplinübergreifend anerkannte Definition gibt es nicht; hierfür sind die Anwendungsfelder des Begriffs zu verschieden. Häufig wird der interorganisationale und interpersonale Transfer von Wissen zwischen Forschung und Praxis, zwischen Expertinnen bzw. Experten und Laien, zwischen Wissenschaft und Gesellschaft oder zwischen Grundlagenforschung und Anwendungsfeldern (z. B. der Industrie) betrachtet« (Brandt, i. E.).

Wo wirtschaftliche Verwertung von Forschung im Fokus steht, wird Wissens- mit *Technologietransfer* gleichgesetzt. Seltener wird die *Politikberatung* als Kommunikationsform zwischen Forschung und Praxis mit Wissenstransfer assoziiert – obschon dies passend wäre.

Wissenstransfer tritt heute neben Forschung und Lehre als dritte Dimension in den Leistungskatalog von Wissenschaftseinrichtungen. Hochschulen und außeruniversitäre Wissenschaftseinrichtungen werden zunehmend an der gesellschaftlichen Relevanz ihrer Forschung gemessen oder daran, welche technologischen Innovationen ihre Forschung ermöglichen (WR, 2016). Wissenschaftliche Theorien und Befunde in eine zielgruppenspezifische Sprache zu überset-

.TRANSFER. WISSENSCHAFT

zen, wird insofern relevanter. Wissenstransfer agiert in einer Schnittmenge mit *Wissenschaftskommunikation.* Diese

> »kann für Wissenschaft begeistern, das wissenschaftliche Wissen der breiten Bevölkerung nahebringen (*Science Literacy,* Popularisierung, Universitätsausdehnung), sowohl Wissenschaftseinrichtungen als auch ihre Leistungen sichtbar machen und Vertrauen herstellen … oder eine kritische Kontrollfunktion der Gesellschaft gegenüber der Wissenschaft einnehmen« (Brandt, i.E.).

Was hat der so umrissene Wissenstransfer mit Erwachsenenbildung zu tun? Folgende drei Bezüge lohnen nähere Betrachtung:

1. Einige Einrichtungen der Erwachsenenbildung übernehmen transferbezogene Aufgaben: Dies gilt zuvorderst für *Einrichtungen der wissenschaftlichen Weiterbildung,* deren Gründungen sich der Idee der Popularisierung wissenschaftlichen Wissens verdanken. Aber auch heute, wo berufsbegleitende Studienangebote die wissenschaftliche Weiterbildung dominieren, ist Praxistransfer oft deren konstitutives Merkmal. Dies wird auf zweierlei Weise gesichert: Praktikerinnen und Praktiker wirken in der Lehre mit, und die Berufserfahrung der Teilnehmenden wird in die didaktische Gestaltung integriert (Mörth & Cendon, 2019).
2. Was hier über Wissenschaftseinrichtungen gesagt wurde, betrifft auch die Bildungswissenschaften. Wollen diese – etwa dem Programm evidenzbasierter Bildungsreform folgend – Innovationen im Bildungssystem schaffen und ihre Implementierung forschend begleiten? In welchem Maße wird etwa die Erwachsenenbildungs-Wissenschaft dem Anspruch gerecht, praxisrelevantes Wissen zu produzieren, ihr eigenes Forschungshandeln adressatengerecht zu kommunizieren oder gar Lösungen für gesellschaftliche Herausforderungen zu bearbeiten? Die Fragen führen ins »Herz« der Selbstverständnisdebatten einer wissenschaftlichen Disziplin, die sich in Teilen unabhängig von praktischen Nützlich- und Verwertbarkeitsanforderungen sieht (s. a. den Beitrag von Scheidig in diesem Heft). Sie rühren auch an Erfahrungen (nicht) gelingender *Zusammenarbeit zwischen Forschung und Praxis* (Brandt, Herbrik & Weiß, 2022).
3. Als dritte Verbindung ergibt sich: Wissenstransfer ist Erwachsenenbildung. Die Übertragung von Wissen an kontextfremde Rezipienten ist Vermittlungsarbeit, die mit Begriffen der Erwachsenenbildung erfasst und weiterentwickelt werden kann. Damit drängt sich die kritische Sicht in den Vordergrund, dass Bildung mehr durch *Aneignung* als durch Vermittlung entsteht. Dieser Gedanke korrespondiert mit einem gängigen Motiv der Transferforschung: Transfer gilt nur dann als erfolgreich, wenn auf der Seite des rezipierenden Kontexts Wissen produktiv verarbeitet und in eigene Horizonte transformiert wurde (Weber, 2004). Dies erfordert, Transfer nicht als unidirektionales Sender-Empfänger-Geschehen zu konzeptionalisieren, sondern als *Dialoggeschehen auf Augenhöhe,* bei dem sich beide Seiten um Perspektivverschränkung bemühen. Wissenstransfer gelingt vermutlich dann, wenn er nach den Grundregeln der Erwachsenenbildung verfährt und im Sinne der Teilnehmerorientierung das hierarchische Gefälle zwischen Forschung und Praxis zu nivellieren versucht. Ob dann der Begriff Wissenstransfer überhaupt noch als relevant für die Struktur des Geschehens angesehen werden kann, darf an dieser Stelle bezweifelt werden. Noch ist er aber im Wissenschaftssystem etabliert.

Brandt, P. (i.E.). Art. Wissenstransfer und Wissenschaftskommunikation. In R. Arnold, E. Nuissl & J. Schrader (Hrsg.), *Wörterbuch Erwachsenenbildung.* Bad Heilbrunn: Klinkhardt.

Brandt, P., Herbrik., R. & Weiß, M. (2022). Wie gelingt Forschung-Praxis-Zusammenarbeit? Innensichten eines neuen Netzwerks der Erwachsenen-/Weiterbildung. *Bildungsforschung, 19* (2). https://bildungsforschung.org/ojs/index.php/bildungsforschung/article/view/887/880

Mörth, A. & Cendon, E. (2019). Theorie-Praxis-Verzahnung als zentrales Element von Formaten wissenschaftlicher Weiterbildung. *Hochschule und Weiterbildung,* 2019 (1), 40–47.

Weber, T. (2004). Gemeinsames Wissen. Unter welchen Bedingungen wir sagen, dass Wissenstransfer gelungen ist. In S. Wichter & O. Stenschke (Hrsg.), *Theorie, Steuerung und Medien* (S. 17–32). Frankfurt a. M.: Peter Lang.

Wißhak, S. (2022). Transfer in der berufsbezogenen Weiterbildung: Systematisches Literaturreview und Synthese mit Blick auf die Handlungsmöglichkeiten der Lehrenden. *Zeitschrift für Weiterbildungsforschung* 45(2), 69–88.

WR – Wissenschaftsrat (2016). *Wissens- und Technologietransfer als Gegenstand institutioneller Strategien.* Positionspapier. https://www.wissenschaftsrat.de/download/archiv/5665-16.pdf?__blob=publicationFile&v=1